

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 19

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIX. Jahrgang.

Basel.

XIX. Jahrgang. 1873

Nr. 19.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Egger.

Inhalt: Die moralische Kraft im Gefecht (Fortf.). — Solms, Verordnungen über Ehrengerichte. — von Kropatschek, Der k. k. österreichische Armeerevolver. — Josef Schmölzl, Die artilleristische Vertheidigung der Festungen. — Eidgenossenschaft: Kreisjahreiben. — Ausland: Frankreich: Stärke der Bataillone. — Verschiedenes: Einführung des Soldes bei den Römern.

Die moralische Kraft im Gefecht.

(Fortsetzung.)

Im Gefecht kann man den Verlusten allerdings nicht ausweichen, doch durch ein zweckmäßiges Vorgehen kann man sie in vielen Lagen sehr reduzieren.

Zum Zwecke, die Truppen zu schonen und ihnen unnütze Verluste zu ersparen, wird man die Reserven und Truppenabtheilungen, welche noch nicht in das Gefecht eingreifen sollen, möglichst dem Auge des Feindes zu entziehen suchen; man wird sie gedeckt oder verborgen aufstellen. Terraintheile und Terraingegenstände wird man nach Möglichkeit zum Schutz gegen die feindlichen Geschosse benützen. Man wird durch Bewegungen, Annahme geeigneter Formationen (und nöthigenfalls Auflösen der Abtheilungen) die Wirkung des feindlichen Feuers zu vermindern suchen. Man wird Aufstellungen in größeren Massen (wozu heutzutage schon Bataillons-, Angriffs- und Doppelsonnen gehören) vermeiden. Man wird dafür sorgen, daß dem Feind keine Gelegenheit geboten sei, uns zu überraschen.

Sehr wichtig für die Haltung der Truppen im Gefecht ist der Augenblick, in welchem sie das Gefechtsfeld betreten und die ersten Kugeln vor ihnen einschlagen und über sie wegfliegen. Es ist dies der Augenblick, welcher am peinlichsten auf den Soldaten drückt.

In diesem ist die volle Einwirkung des Offiziers nothwendig. Die Augen des Soldaten sind auf ihn gerichtet, er muß ihn durch sein Beispiel hinreißen. Ist man endlich in den Bereich nahen Kleingewehrfeuers gekommen, da geht die Sache von selbst. Ist der Soldat erst einmal mitten im Kampfe, verbeißt er sich mit dem Feinde, der Lärm des Gefechtes und der Pulverdampf betäuben ihn; die Aufregung läßt ihn die Gefahr vergessen; er schließt drauf los und

thut instinktmäßig seine Schuldigkeit, ohne daß er eines weiteren Sporns bedürfte. — Da bei den jetzigen Waffen Flucht gleich sicherem Tode ist, werden die Soldaten, wenn man sie erst dem Feinde nahe gebracht hat, schon von selbst halten.

Eine Hauptsache bleibt im Angriff, die Truppen möglichst rasch, mit thunlicher Benützung des Terrains zur Deckung und Maektrung der Bewegung, an den Feind zu führen. Je schneller und näher man dem Feinde kommt, desto besser.

Nichts wäre fehlerhafter, als ein Feuergefecht auf große Distanz. Jedes Halten verzögert den Angriff und man erleidet Einbuße an moralischer Kraft.

Haben die Soldaten einmal längere Zeit hinter guten Deckungen gefeuert, so wird man sie gewarnt dazu bringen, diese wieder zu verlassen. Im Schützenanlauf möglichst nahe an den Feind, das ist das Mittel, eine rasche Entscheidung, wie sie der Kühne sucht, herbeizuführen.

Wie im Angriff, ist auch in der Vertheidigung zu empfehlen, das Feuer erst auf wirksame Schußweite zu eröffnen. Wirkungsloses Feuer würde den Angreifer dreist machen und dem Vertheidiger das Vertrauen, den Angriff mit seinem Feuer abzutreiben, benehmen. Spart er das Feuer auf kurze Distanz, so wird der Feind gleich erhebliche Verluste erleiden, die geeignet sind, ihn zu erschüttern.

Da in dem Gefecht die meisten Soldaten, von der Gefahr betäubt, nur maschinenmäßig handeln, so sind nur die einfachsten Manöver anwendbar.

Die Infanterie kämpft heutzutage beinahe stets in geöffneter Ordnung. In dieser ist Leitung und Ueberwachung gleich erschwert. Wenn man tüchtige Unteroffiziere hat, so bietet das Gruppentraitiren großen Vortheil. Man verliert bei demselben die Leute nicht so aus der Hand, wie bei der Kette. Der Unteroffizier kann die wenigen Mann seiner Gruppe leicht übersehen und weiß, daß er seinerseits